



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene  
leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen**

**Bosendorf, Hermann**

**Münster in Westphalen, 1627**

S. Clara Jungfraw.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43408**

Der sie nötige den Gott Juppiter anzubeten. Als aber die H. Jungfrau noch beständig verblieben / hat er sie mit Stecken geschlagen; darüber sie sich erfrewete vnd sagt: Der Herz sey gelobt. Macedonius hilt hefftiger an vnd sprach: Thu dein best vñ opffere. Sie aber segnete ire Brüst vnd antwortet: ja mich selbst wil ich Gott meinem Herren auffopffern. Darauff dann Diocletianus gebotten / man solt sie mit dem Schwerdt tödten. So bald solches Serena die Keyserin vernommen ist sie mit freuden in der Nacht dahin kommen / hat den Leib der Martyrin gesalbet / vnd auff den Kirchhoff Alexandri begraben: Das verstürzte Geblüt aber samblet sie in ire Schleier / verfasset es in einem silbernen Geschurz / bewahret es verborgenlich in ihrem Pallast / vnd pfleget bey demselbigen öffter zu betten.

Von S. Clara Jungfrauen / auß der History / so auß befehl Alexandri IIII. zwey Jar nach irem todt beschrieben.

Starb im Jar 1253.

**D**ie wunderbarliche Jungfrau mit namen vnd tugenden Clara / ist zu Assisi in Umbria / von ansehnlich

Wirdt  
mit dem  
schwerdt  
hingerich-  
tet.

henlichen rittermässigen Eltern geboren / vñ  
 eine mitbürgerin S. Fräncisci gewesen. Als  
 ire Mutter Hortulana genant / schwanger  
 mit jr gieng / vñ kurz vor der geburt für ei-  
 nem Creuz vñ gnädige erledigung bettet /  
 höret sie eine stimm also redent: Fürchte dich  
 nit Weib / dan du wirst ein Liecht geben /  
 welches die Welt klarer erleuchten werde /  
 deswegen hat sie das töchterlein in dē tauff  
 Claram zu nennen befohlen. Zeitlich steng  
 sie an auch in iren kindlichen jaren Gott zu  
 dienen / liebet die armen / brach jr selbst ire  
 speiß heimlich ab / vñ schickt sie den verlas-  
 senen Waisen / bettet gern vñ dasselb em-  
 sig / braucht einen Rosenkrantz in irem täg-  
 lichen Gebett / züchtiget den zarten Jung-  
 fräwlichen Leib / vñ trug vnder den köstli-  
 chen sanfften kleidern ein härin buscklendt.  
 Sobald sie manbar worden / vñ ire freund  
 sie adelich zu verheyraten gedachten / hat sie  
 solches auffgeschoben / vñ mitlerweil ire  
 jungfräuwliche reinigkeit Gott dem Herrn  
 versprochen. Demnach sie vil vñ dem für-  
 trefflichen Mann Francisco gehöret / begert  
 sie gänzlich denselben zusehē vñ anzuspre-  
 chen / als dessen wori freuwrig / d. ssen werck  
 vbermenschlich vermögē geachtet würden.  
 Vatter Franciscus ermanet sie zur verach-

Clara sehr  
 barmher-  
 zig gegen  
 die armen.

Trägt ein  
 härnes  
 Klendt.

Verlobt  
 Christo ire  
 Jung-  
 frau-  
 schafft.



der Welt: zeigt ihr die süsse vermählung Christi / mit dem rath / daß sie die edle Perlen jungfräuwlicher Keuschheit / demselben Bräutigam bewahren solt. Dieses gieng der Clara zu Herzen / war ihr ein angenehme Predig / hett ein widerwillen vnd verdruß ab allen irdischen sachen / begeret anders nit dann Christo mit vollkommenem Herzen nachzufolgen / vnd deswegen ergibt sie sich gänzlich des heiligen Francisci rath / nimbt denselben nechst Gott an / zu ihres lebens zuchtmeister. Läßt es aber nicht bey dem guten willen allein bleiben / sondern kompt gleich nach dem Palmtag vnder der Meiten zu den Brüdern / läßt ihr Haar abscheren / wirfft ire köstliche Kleider von sich / vnd läßt sich vorm Altar mit dem Busckleydt anlegen. Wie solches die blutsverwandten vnd freunde vernommen / erzürnen sie gar hefftig / lauffen herzu / vnd wollen S. Claram mit gewalt von dannen nehmen. Aber die Jungfrau fasset die Altardeckē / enblößet jr geschoren Haupt / bezeuget sie gedencke von irem Christlichen fürnehmen nicht abzustehen. Dieses währet etliche tag / vnd endelich müßten die freunde vnuerrichter sachen abziehen. Da sie hernach auß rath S. Francisci in S.

Clara läßt  
ire Haar  
abschneidē.

Leidet viel  
von ihren  
freunden.

Das

Damiani Kirch gängen/ vnd sich daselbst wegen der Liebe Christi hette eingesperret/ hat sie gleich viel Jungfrauen vnd Weibsbilder versamlet / vnd also den Orden der armen Clarissen angefangen. Unzählich viel Jungfrauen werden durch ihr gutes gerücht also erwecket vnd bewegt/ daß sie daheim in ihrer Eltern Häuser (sintemal sie nicht alle ins Kloster kommen köndten) ohn ein Regel / ein ordenliches eingezogenes Leben geführt haben. Ihres ganzen heiligen wandels war die demut ein fundament. Sie versprach S. Francisco gehorsam / vnd hat auch ihr versprechen treulich vñ fleißig gehalten. Das war jr beschwerlich anderen fürzustehen / wolt viel lieber anderen gehorsamen vnd dienen / welches sie auch gethan hat. Dann sie hat nit bald den Schwestern etwas zu thun befohlen/ sondern verrichtets durch sich selbst: diene den andern / da sie doch die oberst war / gab ihnen das Handwasser / ja wusch ihnen die Füß vnd küßet dieselbige. Wann andere gefessen / ist sie vor ihnen gestanden / wann andere gessen / so hat sie ihnen zu Tisch gedient. Zu dieser tugend kam auch die willige armut. Dann fürs erst / hat sie zum anfang ihrer bekehrung ihr vätterliches Erb-

Vil Jung-  
frawē füh-  
ren in den  
Häusern  
ihrer Eltern  
ein Klo-  
sterleben.

Dienet ire  
Schwe-  
stern.

Wiet arm gut / das jr heimlich gefallen war / verkaufft  
 umb Christi willen. fen lassen / jr selbst vom Gelt / so darauß ge-  
 löst / nicht vorbhalten / sondern alles den  
 armen außgetheilet: Also daß sie die Welt  
 eusserlich verlassen / am Herzen innerlich  
 reich worden / frey ledig ohne Sack dem  
 Herren Christo nachgefolget ist. Hat sich  
 auch folgender zeit so starck zu der heiligen  
 armut verbunden / vnd so grosse liebe zu ihr  
 gewonnen / daß sie nichts durchauß ohne  
 den Herren Jesum hat haben wollen / auch  
 ihre geistliche Töchter niches / ohne allein  
 speiß vnd kleydung zu sich nehmen / oder  
 auff künstliches behalten lassen. Wolt nit /  
 daß man die köstliche Perlen der himmelis-  
 schen Begirden / welche sie vmb all ihr ver-  
 kaufftes Erbgut erlangete heete / mit vnd  
 neben der zeitlichen sorgfältigkeit haben  
 oder besitzen solt. Der heilige Papsst Gre-  
 gorius wolte sie einsmals bireden / sie solte  
 wegen der gefehrlichen zeit / verwilligen  
 etliche Landgüter zu haben: aber sie wolte  
 nit / stund mit starckem Gemüt darwider.  
 Vnd als der Papsst antwortet: so sie sich  
 fürm Gelöbnuß fürchtete / wolt er sie dauon  
 ledig sprechen / sagt sie: heiliger Vatter / ich  
 begehre in ewigkeit nit ledig zu werden von  
 der nachfolgung meines Herrn Jesu Chris-  
 sti.

sti. Bettelstückle brots empfieng sie mit  
 fröhligkeit / wann ihr ganze Korb Brots  
 zubracht / wardt sie trawrig / darumb ver-  
 lief sie Gott niemals. Zu verwundern ist  
 wie hart sie ihren Leib casteyet: Dann es hat  
 ihr die H. Jungfrau ein Kleydt von einer  
 Säwhaut machen lassen / die Haar daran  
 gekürzet / vnnnd dieselbige rauhe seiten auff  
 blossen Leib heimlich getragen. Offt hat  
 sie auch ein härin Kleydt von Pferdshaar  
 ren gewirekt / gar knödige / bandt solches  
 mit rauhen Bänden umb ihren Leib. Dis  
 Kleydt gab sie einmals einer auß ihren  
 geistlichen Töchtern / aber dieselbe kondt  
 länger nicht als drey tag tragen. Die bloß  
 se Erden / etwann auch Reben von Wein-  
 stöcken waren ihr Beth / vnnnd ein hartes  
 Holz brauchet sie an statt eines Hauptküs-  
 sens. Nachfolgender zeit hat sie eine Haut  
 vnder dem erfranckten Leib außgebreitet /  
 vnnnd dem Haupt einen Sprewsack vnder  
 gelegt. Zu letzt wie der Leib so streng gehal-  
 ten inn langwirige Kranckheit gefallen ist /  
 hat sie auß befehl des H. Francisci einen  
 Sack voll Sprewer gebraucht. Im fasten  
 gebrauchet sie sich einer solchen strengen  
 enthaltung / daß sie von weniger speiß / wel-  
 che sie genossen / kaum hat leben können /

Casteyet ih-  
 ren Leib  
 mit rauher  
 Kleidung.

Schließ  
 lange zeit  
 auff bloßere  
 Erden oder  
 gebundene  
 Weinrebe.

Casteyet ih-  
 ren Leib  
 mit Fasten.

wo nit ein andere krafft sie gestärcket hett.  
 Dann die zeit da sie gesund war / hat sie die  
 grosse Fasten / darzu auch Sanct Martins  
 fasten täglich mit Wasser vnd Brot gefas-  
 stet / nur am Sonntag tranck sie ein wenig  
 Wein / wann sie ihn hatte. Vnd vber das  
 hat sie drey tage in der Wochen / nemlich  
 Montags / Mitwochen vnd Freitags / in  
 der Fasten gar keine speiß genossen / wel-  
 ches jr doch letztlich S. Franciscus vnd der  
 Bischhoff zu Assisi verbotten. Oft lag sie  
 auff irem Angesicht im Gebett / vnd weinet  
 also bitterlich / daß sie die Erden mit ihren  
 Thränen befeuchtige. Einmals weinet  
 sie des Nachts gar inniglich / da erscheint  
 ihr der böse Geist in gestalt eines schwarzen  
 Knabens / vnd sprach: Wann du lang viel  
 weinst / wirstu blinde werden. Dem ant-  
 wortet sie von stunden an wider darauff:  
 wer Gott sihet der kan nit blinde werden /  
 da must der böse feind mit spott verschwin-  
 den. Die krafft ires Gebetts hat man viel-  
 mal gespüret / fürnemlich aber als die Sa-  
 racener Assisien vnd S. Claren Kloster  
 belägerten. Dann da läßet sich die heilige  
 Jungfraw so etwas schwach war / für das  
 Kloster führen / vnd für den feinden nider-  
 sehen / läßt auch ein silberne Monstranz /  
 darinn



darinnen das heilig aller Heiligen / das ist  
 der Leib Christi andächtigt verwaret war/  
 für jr hertragen. Vnd wie sie sich von ganz  
 hem Herzen für den Herren auff der Er-  
 den gedemütiget / sprach sie mit weinenden  
 Augen zu Christo: Ists dein will / O Herz/  
 deine vnwehrhaffte Dienerinnen / welche  
 ich zu deiner liebe erzogen / also den vnglau-  
 bigen in ihre Hand zu geben? Ich bitte dich  
 O Herz / bewahre diese diene Dienerinnen/  
 die ich in dieser jehigen gefahr nit bewahren  
 kan. Bald läßt sich am selben ort als auß  
 dem Gnadenstul eine stimme hören: Ich  
 wil euch allezeit bewahren: vnd sie sprach  
 ferner: Mein H<sup>E</sup>rz bewahre auch diese  
 Statt / so es dein will ist / dann sie vns vmb  
 deiner liebe willen erhaltet. Der Herz ant-  
 wortet jr: Sie wirt beschwernuß leiden / a-  
 ber durch meine gnade beschützet werden.  
 Sobald werden die Feinde zurück getries-  
 ben / daß sie flugs wider vber die Mauwr  
 aufffallen / daher sie hinein gestiegen / vnd  
 werden durch die krafft dieses Gebetts zers-  
 trewet. Da sagt sie zu jren Töchtern: Ges-  
 het zu jhr liebsten Kinder / daß jr diese stimb  
 so lang ich lebe / niemande meldet. Zur bes-  
 trachtung der Passion Christi war sie sehr  
 andächtigt / fürnemblich aber zur Sext vnd  
 Non

Vertreibet  
 mit ihrem  
 Gebett die  
 Feinde.

Non zeit. Vnnd dieweil der Allmächtig  
 G D E t die H. Claram zu einer Regentin  
 vnd Hoffmeisterin vber sein andächtiges  
 Frauenzimmer verordnet / so hat sie ihrem  
 Ampt genug gethan / vnnd ihre Schwester  
 vnd Töchter in solcher zucht vnderwiesen /  
 in solcher Liebe erzogen / daß es keine wort  
 außsprechen werden. Vnd anfenglich lehrt  
 sie alle vnruhe auß der herberg ires Herzens  
 zuuertreiben / darnach daß sie der liebe ihrer  
 Blutsverwanten vnnd freunden vergessen /  
 auff daß sie Christo gefellig sein mögē. Sie  
 ermanet deß schwachen Leibs erfodern vnd  
 begeren zu verachten / vñ deß Fleisches nichs  
 tigen willen / mit dem zaum der vernunft  
 einzuziehen. Sie zeigt ihnen wie der arglis  
 stige Feinde den reinen Herzen heimliche  
 strick an die Hals wirfft: vñ anderer gestalt  
 die Heiligen / anderer gestalt auch die welt  
 lichen versucht. Sie ermanet zū wirklichen  
 leben / daß sie dergestalt ihrer Händ arbeit  
 verrichten sollen / daß sie dannoch flugs vñ  
 geschwind durch die vbung ires Gebetts zu  
 ires Schöpffers begirden vñ liebe wider er  
 warmen / die schläfferige hinlässigkeit ver  
 lassen / vñ mit dem fewr der H. Liebe die kälte  
 der vnandacht vertreiben sollen. An kein  
 nem ort hat man mehr fleiß auff dz silentiū  
 vnd

vnd stillschweigen gewendet: da hat das *Liebet das*  
 vnbestendig geschwaz das wanckelmütig *stillschwei-*  
 Herz nit offenbahret / noch die leichtfertige *gen.*  
 wort / die leichtfertigkeit des Gemühts vers  
 raten. Dann die Zuchemeisterin selbs im res  
 den kurz / vnd gab jres Herzen Gedancken  
 vnd willn mit wenigworten zu verstehen.  
 Es hat aber die Ehrwürdige Abtissinne nie  
 allein jhrer Schwestern Seelen geliebet /  
 sondern auch derselbigem Leibern mit wuns  
 derbarlichem fleiß der Liebe gedienet. Des  
 Nachts wann es kalt / decket sie mit eigener  
 Hand die schlaffende Schwestern zu / vnd  
 welche sie zu gemeiner strenge zu halten  
 vnuermöglich erkennet / dieselbe läßt sie  
 bey linderer züchtigung bleiben. Ist eini- *Stärcket*  
 ger Schwester eine ansechtung zugestan- *ire Schwe-*  
 den / oder ist einige betrübt vnd traurig *ster wider*  
 worden / hat sie dieselben in geheim zu sich *die ansech-*  
 gefordert / vñ selbst weinend getröstet. Dffe *tung.*  
 hat sie sich selbst für der traurigen Süßen  
 auff die Erden gedemütiget / deren schmerz  
 ken mit mütterlicher freundlichkeit zu lin-  
 dern. Demnach sienu zwey vnd vierzig  
 Jar dem Herrn mit wachen / fasten / betten /  
 vnd vnderweisen gedienet / viel Seelen ges  
 wunnen / vil wunder durch dz Creuzzeichen  
 gewircket / ist sie endlich nach einer schweren  
 kranka

Franchheit/ in welcher sie der Pappst Innocentius 1111. sampt etlichen Cardinālen selbst heimbesuchte/ seliglich in GOTT verschied den 12. Augusti. Bey irem Grab wircket GOTT durch ire fürbitt viel Wunderzeichen / derowegen Alexander 17. fu inn die zahl der Heyligen gewürdiget im Jahr Christi 1255.

### Von der heiligen Wittfrawen Kadegundis.

**R**adegundis ein Gemahl Clotari des Königs im Franchreich / hat etliche Jahr bey ihrem Herren ohne klage zugebracht / vnd letztlich auß begierde der Keuschheit / sich mit seinem guten willen von ihm gescheiden vnd in ein Kloster begeben. Die nun eines Königs Ehegemahl gewesen / die wurde eine Gespons Christi / vnd ist hernacher Wunderwerk halber berühmter gewesen / dann zuuor ihres Königreichs wegen / das sie verlassen hat.

Leben